

IB VAP





editorial

Es gibt wieder einiges zu berichten von den IB VAP! Ihr erfahrt aus dieser Sommerausgabe unseres newsletters, wie es den aktuellen Freiwilligen des Jahr gangs 2015/16 im Ausland ergeht, • was eine Mentorin in Mexiko mit unseren Freiwilligendiensten zu tun hat • und wie ein Praktikum bei den IB VAP aussehen kann. • Und ihr bekommt Informationen darüber wo wir neue Partnerorganisationen haben • welchen Zweck Zwischenseminare im Ausland haben, • wie sich das incoming-Programm weltwärts Süd-Nord entwickelt, • warum Geld eine Rolle in unserer Arbeit spielt • und warum die IB VAP Franken zwar noch so heißen, aber ihren Sitz nicht mehr in Fürth haben. Viel Spaß beim Lesen! Ann Lorschiedter

reise

USA: BESUCH BEI PARTNERORGANISATIONEN UND BEI FREIWILLIGEN

Eine Dienstreise in die USA stand schon lange aus: Seit vielen Jahren entsenden wir Freiwillige in verschiedene Partnerorganisationen der USA. Eine dieser Organisationen ist die L'Arche USA, eine Lebensgemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderung, die an mehreren Orten eine Einrichtung (community) hat. Meine Reise im Mai 2016 führte mich nach Washington DC, Mobile, Seattle und Portland, wo ich die verschiedenen Communities (bestehend aus 3-4 Wohnhäusern) und die Menschen die dort leben, kennen lernen durfte. Ich habe mich dort mit den für die Freiwilligen verantwortlichen Mitarbeiter_innen getroffen und auch mit den Koordinator_innen der gesamten L'Arche US für internationale Freiwillige. Unsere aktuellen Freiwilligen Jonas, Erny und Clara habe ich natürlich ebenfalls besucht. Ich konnte auch Zeit in einigen der Häuser verbringen und diese somit besser kennenlernen.

Ich in sehr beeindruckt von der Herzlichkeit und der Offenheit, mit der ich aufgenommen wurde. Alle Menschen begegnen mir sehr wertschätzend und dankbar für unsere deutschen Freiwilligen. Ich wiederum bin sehr dankbar für die Zeit, die sich jede_r Einzelne davon für mich genommen hat!

Bei unseren Treffen ging es vor allem um ein besseres Kennenlernen, um einen Austausch der jeweiligen Erfahrungen und um das gemeinsame Verständnis von Freiwilligendiensten. Wieder einmal merke ich durch so eine Reise, wie wichtig es ist, die Menschen hinter unseren Partnerorganisationen kennen zu lernen, und die Einrichtungen selber gesehen zu haben. Dadurch können wir sowohl unsere Freiwilligen besser begleiten und vorbereiten, und gleichzeitig die Partner mehr in ihrer Arbeit mit den Freiwilligen unterstützen. Daher geht ein großes Danke an die core member, alle Mitarbeiter_innen in den Häusern oder Büros der L'Arche USA und an Jilian, die seit kurzem die Rolle der Freiwilligenkoordinatorin der L'Arche USA übernommen hat. Ich freu mich auf unsere weitere Zusammenarbeit! Anja Vitzthum

WELTWÄRTS-FREIWILLIGENDIENST IM KÖNIGREICH IM HIMMEL – LESOTHO



Anja und Jillian



Nationalflagge Lesothos

Ab Sommer 2016 entsenden die VAP Kassel erstmals Freiwillige nach Lesotho. Dieses kleine Königreich im südlichen Afrika gelegen, ist in vielerlei Hinsicht eine Besonderheit. Nicht nur die enorme Höhenlage, 80% des Landes liegen über 1800 Meter, sondern auch, dass es sich um eine Enklave handelt, die komplett vom südafrikanischen Staatsgebiet umschlossen ist, charakterisiert dieses einzigartige Land. Die VAP Kassel übernehmen dort drei Partnerorganisationen von der Nothelfergemeinschaft der Freunde, die ihre Aktivität im weltwärts-Programm reduzieren. Die ehemaligen ded/ GIZ-Partner sind seit Jahren im Programm aktiv und stellen somit erfahrene Kolleg_innen und gut erprobte Einsatzplätze zur Verfügung. Die Belegung der Plätze war nicht schwierig und wir freuen uns auf neue Kooperationen. Bernhard Marien



















bericht MENTORIN IN MEXIKO



Vielleicht geht es nur mir so, aber bei dem Wort "Mentor" kommen bei mir sofort Bilder von angegrauten, erfolgreichen und gütigen Vatertypen auf, die ihre Schützlinge mit wohlmeinender aber gewisser altersweisen Herablassung leiten. Das ist definitiv nicht die Art von Mentorin, die ich sein möchte. Bleibt die Frage: Wie definiere ich ganz persönlich meine Rolle?

Ich begleite gerade meinen 2. Jahrgang von weltwärts-Freiwilligen des IB in Mexiko und es macht große Freude, auch wenn das die eingangs gestellte Frage noch nicht abschließend beantwortet. Vielleicht hilft ein Blick auf meine eigenen Mentorenfiguren im Leben, um Klarheit

zu bekommen: Das waren oder sind Menschen die ich nie Mentoren genannt habe, die mir aber durch die ein oder andere Weise "auf die Sprünge geholfen haben". Ein guter Ratschlag, ein offenes Ohr, eine neue Perspektive, eine gelebte Leidenschaft für bestimmte Themen, eine hart zuhörende Kritik oder ein faires Feedback. All das sind Eigenschaften, die ich auch gerne für meine Freiwilligen bereithalten möchte.

Die Begleitung junger Menschen, die die Herausforderung eines Freiwilligendienstes angenommen haben, beginnt schon vor der Ausreise nach Mexiko. Ich stehe bei praktischen Fragen der ersten Orientierung zur Verfügung, aber auch bei Problemen in der Arbeit, begleite bei diversen Arzt- oder Krankenhausbesuchen oder unterstütze bei der Klärung "kultureller" Un- bzw. Missverständnisse. Mir ist es wichtig. ein gutes Verhältnis zu "meinen" Freiwilligen zu haben, eine Vertrauensbasis aufzubauen umso auch in schweren Momenten des Dienstes eine Ansprechperson für sie sein zu können. Dabei muss ich lernen, die Balance zwischen "zu nah" und "zu fern" zu halten. Ich bin die Person, die einen Lernprozess begleitet und sich manchmal auch kritisch äußern muss. Nicht weniger wichtig bin ich aber auch Vertraute und Freundin. Mentorin sein ist für mich: Freude, Aufregung, ab und an ungläubiges Kopfschütteln, (Un-)Geduld, Distanz vs. Nähe, Offenheit, Lernen und meinen gewählten Lebensmittelpunkt immer wieder neu durch andere Augen erfahren zu dürfen; meine eigene Version von Mexiko in Frage zu stellen aber auch Erfahrungen und erlebte Herausforderungen zu teilen.

Abgesehen von der Begleitung der Freiwilligen widme ich mich außerdem der Arbeit mit den Partnerorganisationen des IB in Mexiko. Es ist großartig, mit so vielen unterschiedlichen Organisationen zusammenarbeiten und gemeinsam die Potentiale eines Freiwilligendienstes nutzen zu können. Auf unserer letzten Partnerkonferenz im November 2015 konnten wir uns u.a. über die Rolle von Freiwilligen in den Organisationen austauschen und so neue Möglichkeiten der Einbindung von Freiwilligen in den Alltag der Organisationen herausarbeiten.

Das Netzwerk der Partner des IB in Mexiko wächst ständig, und diese Vielfalt erlaubt es uns und den Freiwilligen, einen vielschichtigen Einblick in die zivilgesellschaftliche Arbeit in Mexiko zu erhalten.

Ich freue mich noch auf viele zukünftige IB-Jahrgänge und weiterhin gute Partnerarbeit hier in Mexiko! Anna Langheinnich

europa IJFD ZWISCHENSEMINARE

Vom 14.-19. Februar 2016 fanden die von den IB VAP Kassel organisierten Zwischenseminare in Südfrankreich sowie in Spanien statt. Altbewährt bot die "Albergue Comaruga" bei Barcelona Unterkunft für die Freiwilligen, die in Spanien ihren Dienst leisten. Ein neues Haus, "Mas de la Garonne", wurde nahe Uzes erprobt, mit den Freiwilligen aus Frankreich, Italien, Großbritannien, Irland, Polen und Estland.

Südfrankreich: Das Wetter war uns wohl gesonnen, und so wussten insbesondere die Freiwilligen aus den nördlicheren Ländern die wärmenden Strahlen zu schätzen. Das Haus erwies sich als praktisch und wunderschön gelegen, wenn

auch etwas hellhörig ob der dünnen Wände und ein wenig umständlicher Anreise. Es gab Raum für Austausch, Abstand zu den Einsatzplätzen, Begegnung, inhaltlichen Input und Gedankenanstöße, Einzelgespräche, Redebedarf, etwas freie Zeit und war insgesamt eine kleine Wohlfühloase. Die Stimmung war gut und jede_r konnte die Zeit in irgendeiner Weise für sich nutzen.

Wieder einmal hat sich gezeigt, dass die Zwischenseminare unerlässlich und ein sehr wichtiger Bestandteil in den Freiwilligendiensten sind. Janina Drude





















INCOMING-PROGRAMM WELTWÄRTS SÜD-NORD: PARTNERKONFERENZ

Nach dreijähriger Pilotphase des incoming-Programms "weltwärts Süd-Nord" fand vom 9. bis 14. Mai 2016 eine Partnerkonferenz in Berlin statt. Sie war ein Teil des Evaluierungsprozesses mit dem Ziel, die Pilotphase auszuwerten und sich über Erfahrungen, Gewinne und Herausforderungen des Programms auszutauschen. Organisiert wurde die Partnerkonferenz von ICJA in Berlin, und teilgenommen haben 57 Personen von 35 Entsendeorganisationen aus verschiedenen Ländern des Globalen Südens, sowie 17 Personen von deutschen Aufnahmeorganisationen und 5 Mitarbeiter_innen von Einsatzstellen in Deutschland. Auch drei Partnerinnen des IB waren dabei: Carmen aus Ecuador, Meena aus Indien und Sangu aus Tanzania.

Bei der Konferenz erarbeiteten wir Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Süd-Nord-Programms. Alle Beteiligten waren sich einig, dass dieses Programm viele Chancen bietet. Die meisten Organisationen aus dem Globalen Süden arbeiten schon lange in der Begleitung der deut-

schen Freiwilligen vor Ort. Mit dem Süd-Nord-Programm ist ein Perspektivwechsel möglich, und es gibt viel Engagement und Ideen, wie die Rolle als Entsendeorganisation ausgefüllt werden kann. Eine besondere Chance des Freiwilligenprogrammes liegt darin, dass viele Freiwillige sich nach ihrer Rückkehr aktiv in den Entsendeorganisationen einbringen. Dies hat jedoch strukturell auch Grenzen; so war eine Empfehlung einen Rückkehrfond einzurichten, was es für deutsche Freiwillige schon gibt.

Die Konferenz wurde auch als Austauschplattform genutzt, u.a. für Anregungen im Auswahl- und Vorbereitungsprozess, für Visumsproblematiken und für die weitere regionale Vernetzung. Auch die politische Dimension des Programms wurde deutlich: Ein Vertreter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit betonte, dass das BMZ voll und ganz hinter dem Süd-Nord-Programm stehe: "Gerade in unserer Zeit ist diese Form des Austausches und der Zusammenarbeit notwendig, um echten Dialog zu fördern." Kornelia Bodach



Hallo, ich bin Francis-Julia Harms, studiere zur Zeit im Master Soziale Arbeit an der Technischen Hochschule Nürnberg. Bei den IB VAP Franken habe ich mein zweimonatiges Master-Mentorat gemacht, in Rahmen dessen ich im Bereich der Jugendforschung zum Thema "Wie ticken Jugendliche heute" einen kleinen Vortrag für den Klausurtag Mitte März vorbereiten durfte. Für mich war es sehr spannend, mich in die aktuelle Jugendliteratur einzuarbeiten und ich hoffe sehr, dass die IB VAP meine Ergebnisse weiterhin teilweise nutzen

können um die Zielgruppe für den Freiwilligendienst im Ausland zukünftig noch besser ansprechen zu können. Hier ein Praktikum bzw. Master-Mentorat zu machen kann ich wärmstens empfehlen, da es sich um einen sehr interessanten Arbeitszweig handelt und man schon in kürzester Zeit einen starken Einblick in die Arbeitsweise der Bereichsleitung und der Pädagogen bekommt. Außerdem erlebt man hautnah, wie change management ganz praktisch umgesetzt wird. Francis Harms























Im Jahr 2015 wurden die IB VAP erstmals von einer externen Prüfinstanz unter die Lupe genommen. Wir haben im newsletter 1/2015 über die Zertifizierung durch Quifd (die Agentur "Qualität in Freiwillgendiensten") berichtet. Die Erst-Zertifizierung im Frühjahr 2015 haben beide VAP-Büros in Fürth und Kassel erfolgreich überstanden: es hat uns zwar nicht überrascht, dass uns gute Arbeit bestätigt wurde, aber es hat uns gefreut, dass diese gute Arbeit auch als solche offiziell anerkannt wurde! Die Stunden über Stunden, die es gedauert hat alle erforderlichen Unterlagen zusammen zu stellen, alle erklärenden Texte dazu zu schreiben, und aus Datenschutzgründen schlussendlich viele Namen und Daten in den Dokumenten zu schwärzen, haben sich gelohnt.

Die erste Re-Zertifizierung ist ein Jahr nach der Erst-Zertifizierung fällig – also 2016. Im April haben wir die Unterlagen eingereicht. Im Mai hatten die VAP Kassel ihren Audit, die VAP Franken waren dann im Juni "dran". Inhaltlich haben wir uns bei der Re-Zertifizierung u.a. mit dem neuen Süd-Nord-Programm beschäftigt, denn auch dafür werden in Zukunft Standards entwickelt, anhand derer die Qualität in der Durchführung der Arbeit der betreffenden Organisationen gemessen werden kann.

Die Ergebnisse der Audits haben wir zwar noch nicht - aber wir sind zuversichtlich dass sie zufriedenstellend sein werden ;-)

Ann Lorschleuter





EIN FREIWILLI<mark>gendienst ko</mark>stet geld...

...denn ein Jahr im Ausland zu sein ist nicht billig. Die Bundesregierung fördert die Programme weltwärts und IJFD zwar, aber nur zum Teil. Es bleibt den Entsendeorganisationen überlassen, sich um die Rest-Finanzierung zu kümmern. Und da die IB VAP Franken und Kassel jedes Jahr zusammen fast 200 Freiwillige ins Ausland entsenden, kommt eine Menge Geld zusammen, die zur Voll-Finanzierung des Dienstes nötig ist.

Da wir kein gewinnbringendes Unternehmen sind sondern ein gemeinnütziger Verein, verfügen wir nicht über die Eigenmittel um eine solche Summe aufzubringen. Wie die meisten anderen Entsendeorganisationen auch bitten wir daher unsere Freiwilligen, sich über den Aufbau von Unterstützerkreisen an der Finanzierung ihres Dienstes zu beteiligen. Allerdings nicht nur aus der schieren Notwendigkeit heraus, Geld zu bekommen; wir sind davon überzeugt dass es richtig, wichtig und sinnvoll ist, wenn die Freiwilligen sich ebenfalls für die Finanzierung ihres Dienstes einsetzen - denn sie bekommen schließlich auch eine Menge von diesem Dienst! Darüber hinaus glauben wir an die Bedeutung und Wirksamkeit von Unterstützerkreisen für unsere Gesellschaft in Deutschland: Dadurch, dass zukünftige Freiwillige Spenden

sammeln und ihren Spender_innen von ihre Erfahrungen im Ausland berichten, gewinnen wir alle an Erfahrungen, Offenheit und Toleranz. Und davon können wir bei der aktuellen politischen Lage nicht genug bekommen...

Für den Freiwilligen-Jahrgang 2016/17 haben wir erstmals einen Programm-unabhängigen Betrag angesetzt, den wir für die Finanzierung der Freiwilligen als Durchschnittswert errechnet haben. Dieser Betrag in Höhe von 2.800 € bildet also nicht zu 100% alle Kosten pro Freiwilligem oder Freiwilliger ab, sondern es ist ein Mittelwert. Die Kosten z.B. für Unterkunft und Verpflegung können bei dem einen oder anderen höher sein, dafür kostet z.B. das Zwischenseminar bei jemand anderem dann etwas weniger.

Um den zukünftigen Freiwilligen die Ängste zu nehmen, die mit dem Projekt "Unterstützerkreis" verbunden sind, bieten wir jedes Jahr workshops an. Wir haben zudem die trägerübergreifende Beratungsstelle eurodesk bei der Produktion einer Broschüre zum Thema unterstützt. Die Broschüre könnt ihr euch hier herunterladen:

www.rausvonzuhaus.de/downloads/Bestellservice/eurodesk-brosch-unterstuetzer-160122-web.pdf
Ann Lorschiedter















IB VAP NEWSLETTER 1/2016





IB VAP FRANKEN: UMZUG VON FÜRTH NACH NÜRNBERG

Im Jahr 2004 war die Geburtsstunde der IB VAP Franken in Nürnberg: im Büro der Inlands-Freiwilligendienste des IB wurden die Auslands-Freiwilligendienste aufgebaut, und im Lauf der Zeit wurde aus der one-womanshow ein mehrköpfiges VAP-Team. 2010 platzten die Räumlichkeiten am Kopernikusplatz in Nürnberg aus allen Nähten, während in der Mathildenstraße in Fürth Räume frei waren. Also zogen die VAP um. richteten sich ein, fühlten sich wohl in dem schönen Altbau.

Trotzdem schielten wir immer wieder in Richtung Nürnberg, in der Hoffnung, "irgendwann mal wieder" mit den Kolleg_innen der Inlands-Freiwilligendienste Räumlichkeiten zu teilen. Denn im Lauf der Jahre waren die Gemeinsamkeiten gewachsen, allen voran im Incoming-Bereich: Bei den Inlands-Freiwilligendiensten werden seit einigen Jahren Jugendliche aus dem Ausland für ein FSJ in Deutschland aufgenommen. Mit dem Süd-Nord-Programm haben wir nun viele Möglichkeiten, eng

zusammen zu arbeiten – sei es bei der Akquise von Dienststellen, bei gemeinsamen Seminaren, bei der pädagogischen Begleitung, bei der Gastfamiliensuche, und vielem mehr... Also überwog die Vorfreude auf eine spannende Zusammenarbeit, als wir im März Kartons in Fürth packten und am 30.3. in Nürnberg einzogen – trotz des Wehmuts ob des Abschieds von netten Kolleg_innen in Fürth, besagter schöner Büroräume, und auch wegen des renovierten Dachbodens, der von einer Rumpelkammer zu einer kleinen Oase mit gemütlichem Sofa für kleine Pausen geworden war.

Da sowohl Fürth als auch Nürnberg in Franken liegen, war praktischerweise keine Namensänderung nötig - wir sind und bleiben also die "IB VAP Franken. Mittlerweile haben wir uns in Nürnberg gut eingelebt, bekommen auch den Großteil der Post an die neue Adresse und die meisten Anrufe an die neuen Telefonnummern. Wer sie noch nicht hat - hier sind die neuen Kontaktdaten:



WIR SIND UMGEZOGEN

- VON FÜRTH NACH NÜRNBERG -

und sind ab sofort unter der Telefonnummer 0911-94536-32 erreichbar. Neue Anschrift: IB VAP Franken, Schanzäckerstr. 10, 90443 Nürnberg. VAP-Franken@internationaler-bund.de



Wiebke Rahlf, Mexiko

Kleine Dinge können eine große Wirkung haben und abgesehen davon, dass ich in meiner Einsatzstelle sofort als ein Teil der "Familie", mit der ich zusammen wohne und arbeite, bezeichnet wurde, habe ich mich auch ganz schnell in meinem Haus eingelebt und heimelig gefühlt aufgrund so vieler Kleinigkeiten. Eine dieser kleinen Dinge: meine neu auserkorene, bunte, grinsende Lieblingstasse, die ebenfalls ihren zwinkernden Teil beigetragen hat. Sie lebt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, doch ich halte die Erinnerung an sie in Ehren, denn sie hat mir bis vor kurzem jedes Mal das Aufstehen um kurz vor sechs in der Früh versüßt.





















IB VAP NEWSLETTER 1/2016





Miriam Forderer, Ecuador

Du kannst Erfahrungen nicht kaufen



Ein Ausschnitt von einer Wandgestaltung. No mas dolores - Keinen Schmerz mehr. Das Bild thematisiert den Terror verschiedenster Diktaturen in Südamerika. Beim genauen hingucken oder wenn jemand das Bild gut zu deuten weiß, erkennt man einige berühmte Gestalten wieder. Um daran zu erinnern und zu verhindern, dass es je wieder soweit kommt.

Momente häufen sich wie selbstverständlich an. Wie viel wiegt verbrauchte Zeit? Sind goldwerte Erfahrungen goldschwer? Und wie schwer muss die Zeit werden, damit sie mir nicht weiterhin einfach so weaflieat?

Meine Zeit rennt, aber ich mit ihr mit. Kennen lernen, lieben lernen, sehen, Augen schließen, schmecken, austauschen, genießen.

Ab und zu umdrehen, reflektieren:

Ein Land, das mich mit offenen Armen aufgenommen hat. Wie viele Begrüßungsküsse? Wie viele, ich bin aus Deutschland und du? Wie viele Kulturen, traurige und fröhliche Geschichten? Wie viel mehr? Schwer kommt mir die erlebte Zeit nicht vor. Schwer ist, von etwas zu berichten, das für mich schon normal geworden ist. (Nicht, dass ich nie innehalte, vor Erstaunen, was ich hier schon erleben durfte, was ich mir hier schon aufgebaut habe.)

Etwas, dass ich lebe und viele nicht miterleben:

Ein Stück Latinoamerika.

Wie viele von Euch denken bei Kolumbien zuerst an Drogen? Wie viele bei Bolivien an Armut, bei Brasilien an Kriminalität, bei Mexiko an Sombreros und bei Argentinien an Rindfleisch? Wie viele an gute Tänzer, feuriges Temperament, Hitze und Palmen. Und Straßenkinder. Und Kommunismus. Ich kann und will euch nicht Lateinamerika, seine Kulturen, beschreiben. Dafür weiß ich viel zu wenig. Ich traue mich nicht einmal die Fragen nach meinem eigenen Land zu beantworten.

Ich erzähle lieber von mir und freue mich über jede Erfahrung, die mir die Begegnungen hier mitgeben: Venezuela, Haiti, Dominikanische Republik, Kolumbien, Costa Rica, Argentinien, Chile, Ecuador, ...

Ich höre zu und spüre jedes Mal wie ähnlich wir uns alle sind, und wie viel Unterschiedliches wir trotzdem voneinander lernen können.

Hört sich ziemlich relativierend an? Auf jeden Fall! Macht Euch kein Bild von Latinoamerica, dafür reicht unser Gehirn nicht aus. Wir müssen dann doch auf vereinfachende Vorurteile (ob "positiv" oder "negativ")

Stellt euch die Menschen hier lieber vor wie eure Nachbarn. Mit ein paar anderen Geschichten, aber sicherlich genau den gleichen Gefühlen.



Auf meinem Besuch in Otavalo hat mich nicht nur die Freundlichkeit der Einwohner und ihre wunderschöne Handwerkskunst überrascht. Ich hatte auch das unglaubliche Glück ein interkulturelles Fest mit Tänzen verschiedener inidgener Voelker zu bewundern. Das war erlebtes Multi-Kulti!



Auf dem Weg zur Arbeit/von der Arbeit begeistert mich jedes Mal der sensationelle Blick über Quito. Eine Stadt inmitten von Bergen und Vulkanen, manchmal kann ich morgens den Vulkan Cotopaxi sehen.



Das historische Zentrum von Quito wurde zum Weltkulturerbe erklärt. Hier gibt es Häuser im Kolonialstil und unzählige Kirchen zu bewundern. Wie eine Zeitreise.

























VON FREIWILLIGEN AUS DEM AUSLAND

Lukas Siegritz, Australien

Quer durch's outback zum Uluru ("Avers Rock"), Fotos von Moritz Jäkle

Es war so weit: Moritz und ich sind zu unserem unglaublichen Roadtrip von Melbourne an der Südspitze Australiens zum Uluru in Zentralaustralien aufgebrochen, wofür wir sogar von einigen Australiern mit einem Kopfschütteln bedacht wurden (vor allem als sie unser Auto gesehen haben^^). Aber naja... einmal zum Mittelpunkt des Kontinents und zurück, so ungefähr 5.000 km. Easy going. Wir waren an den Tagen davor einkaufen und besorgten uns eine riesige Kühltruhe (welche wir unterwegs mit Eis füllen wollten, um unser Essen und Trinken zu kühlen), zwei 15 Liter-Kanister Wasser und einen Ersatzkanister für Sprit. Um 8 Uhr morgens ging es dann los und wir fuhren bis Adelaide. Am nächsten Tag liefen wir die gesamte Innenstadt ab. Mein Fazit: Nach Melbourne kommt mir Adelaide trotz seiner 1,2 Millionen Einwohner wie ein Kaff vor... Abends fuhren wir auf Empfehlung von einer australischen Bekannten von mir an einen Strand um essen zugehen. Tags darauf ging es weiter - ab ins outback. Aber erst nach Port Augusta, welche die letzte große Stadt vor dem outback ist: etwas Eis für die Truhe kaufen, tanken und die schönen Windräder auf dem Hinweg anschauen. Gleich nachdem wir von Port Augusta Richtung Uluru abbogen, durfte ich den ersten roadtrain überholen (das sind die längsten LKWs der Welt). Uhuh exciting. Es ist ein bisschen deprimierend, wenn das Navi anzeigt: folgen Sie der Straße weitere 1200km... Es ist einfach krass, wie weit und einfach nur nichts da ist. Vorbei an Salzseen. Steppe und Bäumen, vorbei an toten Kängurus, die den Weg säumten. Vorbei am Nichts, am Nirgendwo, vorbei bis zur nächsten Zivilisation. Es gab alle paar 100km eine Tankstelle, bis wir nach Glendambo kamen, welches am Rande einer Sperrzone liegt (die Briten haben im vergangen Jahrhundert dort in der Wüste Bomben-Tests durchge-

führt, deshalb ist dort eine riesige Sperrzone). In Glendambo warfen wir nochmal 10kg Eis in unsere Truhe und tankten das Auto voll. Es war die letzte Tankstelle für 250km. Schlussendlich kamen wir in Coober Pedy an (das ist übrigens die weltweit größte Opalminen-Zone; von dort kommen 3/4 der weltweit geförderten Opale her. Im Sommer kann es dort sehr heiß werden, deshalb wurden viele Wohnungen und Hotels unter die Erde verlegt). Abendessen auf dem Kocher gemacht (Nudeln) und die erste Nacht im Auto verbracht. Am nächsten Tag ging es erst mal zum Besucherzentrum. Dort beschäftigten wir uns mit der Geschichte und dem heutigen Parkmanagement. Dann ging es die Olgas anschauen: Die Olgas oder "Kata Tjuta" sind eine Gruppe von 36 Bergen ca. 30 km westlich von Ayers Rock Resort. Ein Hoch auf mein Pali-Tuch, welches mich vor den Fliegen bewahrte, aber mir fast einen Hitzekollaps beim Wandern in den Olgas bescherte^^!!! Nachdem wir etwas rumgewandert waren, fuhren wir zum Uluru und liefen und fuhren außen herum: da wir aufgrund von Erschöpfungserscheinungen nicht den ganzen Weg geschafft haben, sind wir teilweise gefahren. Es haben wirklich ein paar Idioten die überall angebrachten Schilder nicht respektiert und kletterten auf den Berg... Fanden wir nicht sehr cool. Zum Abschluss des Tages wollten wir noch den Sonnenuntergang anschauen, aber eine große Wolke vereitelte dieses Vorhaben leider. Deshalb einfach nur zurück und schlafen gehen. Am nächsten Tag hieß es früh aufstehen für den Sonnenaufgang (den ich, wenn ich ehrlich bin, gar nicht so spektakulär fand), dann ab ins Auto und zurück nach Coober Pedy. Nach 140 weiteren Kilometern (mit Kühen auf der Fahrbahn) kamen wir beim anvisierten Parkplatz mitten in der Pampa an. Dort standen wir mit acht anderen Campern. Der letzte Trip: zurück

nach Adelaide und nach Hahndorf, der ältesten deutschen Gemeinde Australiens. Es sieht dort auch ziemlich deutsch aus, z.B. stehen in der Hauptstraße überall deutsche Bäume. Abends waren wir sogar deutsch essen. Am nächsten Tag frequentierten wir erst mal den Metzger und den Bäcker. Ich kaufte mir zwei Wiener und eine Bretzel und auch einen Laib Brot für die Bewohner_innen des Seniorenheims, in dem ich arbeite. Dann ging es weiter - ab nach Hause.

Das Fazit: Der roadtrip hat sich definitiv gelohnt, denn es war echt interessant, anstrengend, aber auch sehr cool, eine extrem lange Strecke durchs outback mit einem guten Kumpel zu fahren. Die Leere im outback kann jemanden, der es nicht gewohnt ist, leicht depressiv machen: es kann nach einer Weile etwas bedrückend dort werden... Der Uluru war einerseits echt beeindruckend und groß, ich habe auch irgendwie eine bestimmte Kraft gespürt und kann verstehen warum er heilig ist; andererseits ist es einfach ein großer roter Klotz. Der roadtrip in Zahlen: Wir sind 5.000 km in 6 Tagen gefahren, haben 1 Schlange und 2 Dingos gesehen, 30 kg Kühleis verbraucht und ungefähr 400 Dollar für Sprit ausgegeben.

























Das hier zu sehende Bild habe ich im Stadtteil Oblatos in Guadalajara für meine Einsatzstelle, das Casa Cem, gemacht. Das ist eine Organisation die im Bereich Umweltbildung und Recycling arbeitet. Und das auf dem Dach des Hauses sind Fernseher. Am 1. Januar wurde ein Bundesstaat Jalisco das analoge Fernsehen abgeschaltet. Das bedeutet, dass hunderttausende Röhrenfernseher von einem Tag auf den nächsten wert- und nutzlos wurden. Im ganzen Land haben durch "Apagón" etwa 15,6 Millionen Fernseher ihr Leben ausgehaucht. Natürlich wäre es möglich, die Fernseher mit einem digitalen Receiver weiterhin zu nutzen. Für die meisten Nutzer ist dies allerdings nicht die bevorzugte Lösung. Das liegt nicht nur daran, dass ein Flachbildschirm energie- und platzsparender ist, sondern auch daran, dass die Bundesregierung 10 Millionen digitale Fernseher verschenkt. Das dafür aufgewendete Budget überschreitet den gesamten nationalen Jahresetat für den Bereich Kultur.

Jannik Brachmann, Mexiko

Diese Initiative verdeutlicht: das Fernsehen ist das mediale Rückgrat der mexikanischen Demokratie. Und sie sorgt dafür, dass ausgediente Fernseher sich in Müll verwandeln. In jedem Röhrenbildschirm befinden sich 2kg Blei. Blei kann im Wasser für Fischsterben sorgen und im menschlichen Körper das Nervensystem und den Reproduktionsapparat schädigen. Einige Bleiverminungen sind krebserregend. Aus diesen Gründen, und weil die Bundesstaaten dazu verpflichtet sind sich für das Recycling von Elektronikgeräten verantwortlich zu machen, wurden in Jalisco Sammelstellen für ausgediente Fernseher eingerichtet. In vielen Fällen bedeutet das, dass Kleinunternehmen, die vorher schon Fernseher und andere Elektronikgeräte auseinandergenommen haben, das weiterhin tun, aber jetzt von der Regierung dafür beworben werden.

An der Praxis, der Verbrennung von Plastikummantelungen von Kabeln, der unsachgemäßen Entsorgung der Bildröhren und des kontaminierten Glases in der Straße hat das nichts geändert. Auf dem Foto stapeln sich Fernseher auf einem Dach, wo sie auf ihre Demontage warten. Vermutlich wurden sie von einem Chatarrero (Schrotthändler) eingesammelt. Die Chatarreros verdienen, wie die staatlich zertifizierten Recycler, ihr Geld damit, die wertvollen Teile wie z.B. Kupferspulen aus den Fernsehern auszubauen und zu verkaufen. Den Rest deponieren sie diskret an einer Straßenecke oder in einer Wiese.

Qualitätsmanagement im Bildungs- und Sozialbereich



Der Internationale Bund (IB) ist einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland.



Sitz: Frankfurt am Main, Vereinsregister Nr. 5259

Volunteers' Abroad Programs www.ib-freiwilligendienste.de

IB VAP Franken

Schanzäcker Str. 10, 90443 Nürnberg Telefon 0911-9453632 VAP-Franken@internationaler-bund.de www.facebook.com/ib.vap

IB VAP Kassel Königsplatz 57, 34117 Kassel Telefon 0561 574637 0 VAP-Kassel@internationaler-bund.de

Herausgeber: Thiemo Fojkar, Vorsitzender des Vorstandes, Valentin-Senger-Straße 5, 60389 Frankfurt am Main

Gestaltung: Beat Sandkühler

www.internationaler-bund.de Ein Unternehmen der IB-Gruppe

















